

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

6.6.1857 (No. 132)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 6. Juni.

N. 132.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die gesaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Karlsruhe, 5. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog sind heute Mittag zum Empfang Ihrer Majestät der verwitweten Kaiserin von Rußland von Baden dahier eingetroffen.

Ihre Majestät die verwitwete Kaiserin von Rußland sind heute Mittag zum Besuch der Großherzoglichen Familie dahier angekommen und im Großherzoglichen Residenzschloß abgestiegen.

Der skandinavische Einheitsgedanke.

Unter dem Titel: „Der skandinavische Einheitsgedanke, wie er war und wie er ist in den drei nordischen Reichen“, hat so eben der königlich dänische Staatsrath E. M o l b e c h eine „national-politische Betrachtung“ herausgegeben, von der zunächst zu bedauern ist, daß der sprachkundige Verfasser sie dänisch geschrieben, und seine Schrift dadurch auf einen nur allzukleinen Leserkreis beschränkt hat. Denn, wie auch immer unsere politische Meinung sich gegen die Ansichten verhalten möge, die der Verfasser über die Stellung der skandinavischen Frage in den drei nordischen Reichen ausspricht, die Ansichten eines Mannes von der sittlichen und wissenschaftlichen Bedeutung eines Molbech haben an und für sich Anspruch auf eine größere Beachtung, als man sie billiger Weise den Produkten der Eitelkeit und Wichtigkeitserei beimessen kann, mit denen jüngst, auch abgesehen von der anti-skandinavischen Note des Scraphinen-Ritters S c h e e l e, publizistische Dilettanten die skandinavische Literatur bereichert haben.

In den ersten Abschnitten gibt Molbech in gedrängter Kürze eine Uebersicht der Versuche, die von Seiten der dänischen und schwedischen Dynastie zur Herstellung und Befestigung einer skandinavischen Union bis 1815 gemacht worden sind. Ueber die kalmarische Unionszeit sagt er: „Ungefähr Alles, was an Uneinigkeit, Zwang, Mißvergnügen, Unterdrückung, List, Treulosigkeit, Friedensbruch, Parteilichkeit, und blutigen Bürgerkrieg in einem der früher von einander unabhängigen, durch Eroberung und Macht zusammengefügten Reiche und Nationen aufkommen konnte, kann man auf der Tafel verzeichnet finden, die uns ein Bild der „skandinavischen Einheit“ im 15. und 16. Jahrhundert gibt.“ Eine Union, die Schweden durch Schlaubeit und Parteilichkeit nur aufzueingewungen war, konnte natürlich nur so lange dauern, als Dänemark die Macht besaß, das in Schweden verhasste „skandinavische Einheitsband“ zu vertheidigen. Mit dem Verluste dieser Macht fiel die Union in sich zusammen; und es ist merkwürdig genug — wir lassen hier überall den Verfasser reden — daß die Anhänger der skandinavischen Einheit sich heute auf jene Union berufen, die nur unter solchen Bedingungen bestand und selbst während ihres Bestehens nichts Anderes war, als eine Personalunion zwischen den drei nordischen Reichen. Bald genug (unter Gustav Wasa und Karl Gustav) fanden die Dänen und Schweden nach Auflösung der ersten Union im bittersten Nationalhaß einander gegenüber. Später dankten die Schweden für die dänische Seite im Interesse der Einheit vorgeschlagene Verbindung der schwedischen Christina mit Friedrich III., und der Stettiner Friede (1570) blieb das eigentliche Ende der dänischen Versuche, mit Gewalt die Union der Königin Margarethe wieder ins Leben zu rufen. Diese Versuche wurden indes nun von schwedischer Seite wieder aufgenommen, und in dieser Beziehung findet namentlich die Richtung Gustav's III. eine eingehende Besprechung. Sie wäre wohl auch der skandinavischen Regierung zu wünschen gewesen, die sich im Anfange dieses Jahrhunderts bei Friedrich VI. selbst bemerkbar machte, deren Entstehung aber Molbech nicht sowohl dem eigenen Gedanken dieses hartgeprüften Monarchen, sondern vielmehr nur äußeren Einflüssen zuschreibt. Bekanntlich mußte Friedrich VI. (der nach seinem eigenen Auspruch in Wien alle Herzen, aber keine Seele gewonnen hatte) auf Norwegen verzichten. Karl Johann gewann es und war genugsam genug, nicht über diesen Gewinn hinaus nach einem mehr erweiterten Skandinavien zu trachten.

Nach dieser Geschichte der „dynastischen“ Versuche, eine skandinavische Einheit zu Wege zu bringen — einer Geschichte, die damit beginnt, daß Könige von Dänemark zugleich in Schweden und Norwegen regieren, und die damit endigt, daß nicht Schweden allein, sondern auch Norwegen für diese Könige unwiderruflich verloren geht — kommt die Schrift Molbech's zu der Darstellung des so zu sagen modernen skandinavischen Einheitsgedankes. Zu der allmählichen Annäherung, die seit 1815 Handel und Verkehr in immer wachsendem Grade zwischen den drei Nationen eintreten lassen, kommen Vereinigungen gelehrter Männer, Naturforscherversammlungen, und skandinavische Studentenfeste, und — der bisher nur allzubeachtlich hervorgetretene Nationalhaß beginnt allmählich zu verschwinden. Aber bald beschränkt man sich nicht mehr darauf, durch die Belebung des Gefühls der Stamm- und Sprachverwandtschaft auf die Verminderung und Ausrottung jenes Haßes hinzuwirken, sondern der Gedanke gewinnt immer mehr Raum, daß das Endziel der Bestrebungen — ein nordischer Gesamtstaat sein müsse. Nicht allein

eine vaterlandsliebende, enthusiastische Jugend, auch ältere und besonnene Männer werden von dieser Idee erfaßt und mehr und mehr in eine skandinavische Richtung getrieben. Anfänglich — und noch 1843 — ist freilich nur immer von einem „geistigen“ Gesamtstaate die Rede. Die in jenem Jahre nach einigen Weilsäufigkeiten mit einer schwachen Regierung gegründete „skandinavische Gesellschaft“ in Kopenhagen weist zwar politische Zwecke von sich ab, aber Molbech weist nach, wie schon in jener Gesellschaft der Keim auch des politischen Skandinavismus lag, der sich nach dem Eintritte der Ereignisse von 1848 mehr und mehr entwickelte, wenn auch von dieser Zeit an die skandinavische Gesellschaft von stärkeren Triebfedern und Hebeln der politischen Agitation überflügelt wurde und 1856 sehr geräuschlos sich auflöste. Aber schon die auf den „geistigen“ nordischen Gesamtstaat gerichteten Bestrebungen erfüllen den Verfasser mit ernstlichen Besorgnissen für Dänemark selbst. Er versucht zu zeigen, wie schon auf sprachlichem Gebiete diese Bestrebungen zu einer Verwirrung in der dänischen Sprache geführt haben und führen müssen, die er in einem schneidenden Gegensatz zu den Bestrebungen derselben Männer findet, die dänische Sprache nicht allein in Nordschleswig zu befestigen, sondern sie weiter nach Süden vordringen zu lassen. Aber in einem viel höhern Grade hat sich sein dänischer Patriotismus verletzt gesehen, als es mehr und mehr offenbar geworden ist, daß die skandinavischen Bestrebungen lediglich und allein eine politische Vereinigung mit immer steigender Kühnheit in das Auge gefaßt haben.

Die Skandinaven in Dänemark — und das sind ja zugleich die Eiberdänen — halten Diefenigen, die sich ihren Bestrebungen nicht anschließen, nicht allein für schlechte Skandinaven, sondern auch für schlechte Dänen. Molbech hält dagegen diese Skandinaven für Verräther an Dänemark. Für ihn (und hierin hat er gewiß vollkommen Recht) ist die Verschmelzung der drei Nationalitäten in eine einzige ein Übel, an dessen Möglichkeit kein vernünftiger Mensch denken kann. Es bleibt also nur eine Vereinigung dreier verschiedener Nationalitäten zu einem — Bundesstaate übrig. Aber ein Bundesstaat etwa mit zwei Königen und drei repräsentativen Verfassungen scheint ihm praktisch nicht weniger unausführbar zu sein. Wirthin ist das einzige praktische Ausführbare eine nordische Union unter einer Krone — unter der Krone Schwedens. Diese Eventualität aber ist es gerade, die ihn den ganzen Skandinavismus als einen Verrath an Dänemark und als den ersten und letzten Schritt dazu betrachtet, daß Dänemark aus der Reihe der selbständigen Staaten Europa's verschwindet, daßselbe Dänemark, das 1848, 49, und 50 für ihn den glänzendsten Beweis geliefert hat, daß es noch Lebenskraft genug hat, um selbst seine Existenz gegen das ganze Deutschland vertheidigen zu können. Bei einer nordischen Union müssen Holstein und Lauenburg aufgegeben, muß das ganze Schleswig inkorporirt werden. Aber zu der Inkorporirung des „Kronlands“ Schleswig hält Molbech Dänemark für unberechtigt, und einen skandinavischen Bundesstaat mit der Eider als Grenze hält er für ein Arrangement, das weder den Schweden willkommen sein, noch den Dänen eine Garantie für den Besitz Schleswigs gewähren kann. So bleibt, wenn man die nordische Union — einen König an der Spitze dreier demokratischer Monarchien — wirklich in das Werk setzen will, nichts übrig, als von vorn herein nicht allein auf Holstein und Lauenburg, sondern auch auf das südliche (deutschredende) Schleswig zu verzichten.

Wirthin erscheint dem Verfasser der heutige Skandinavismus, der von den für ihre Nationalität anscheinend aller-eifrigsten Dänen getragene Skandinavismus als eine Bewegung, die im Falle ihres Erfolges einerseits Dänemark unter die schwedische Krone bringt und andererseits die deutschen Herzogthümer mit dem südlichen Schleswig für immer und unwiderruflich von der dänischen Krone trennen muß. Daß ein solches Ziel, ein solcher Skandinavismus von schwedischer Seite verfolgt und getragen wird, findet der Verfasser sehr erklärlich; daß es von dänischer Seite geschieht, eben so unbegreiflich, wie unverzeihlich. Er wünscht daher, daß man diesen Skandinavismus aufhebe, und statt dessen vielleicht ein Schutz- und Trugbündniß in das Auge fasse. Was Schweden bei einem solchen Bündniß gewinnen soll, da weder für Schweden, noch für Dänemark nach der Ueberzeugung des Verfassers im Osten eine Gefahr zu erkennen ist, erhellt nicht aus seiner Darstellung. Zwischen den Zeiten aber liest sich, daß für Dänemark ein solches Bündniß von hohem Werthe sein muß — gegen den Süden. Denn Molbech, obschon niemals bei dem ultradänischen Vordringen in Schleswig theilhaftig und vielleicht mehr als ein Anderer geneigt, dem deutschen Elemente in dem heutigen Gesamtstaate volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, setzt da auf die Erhaltung dieses Gesamtstaates einerseits den höchsten Werth und Preis, und scheint doch andererseits zu besorgen, daß diese Erhaltung nicht ohne ersten Kampf in der Zukunft möglich sein wird. Wir würden ihm übrigens dankbar sein, wenn er uns nachwies, daß die deutschen Herzogthümer in einem konstitutionellen Gesamtstaate eine Stellung finden können und werden, welche sie selbst und die deutschen Schutzmächte zufrieden zu stellen vermag, oder wenn er uns

zeigte, daß die dänische Nation bereit ist, für die Beibehaltung des Gesamtstaates ihre konstitutionellen Freiheiten zu opfern oder bloß auf die „befonderen“ Angelegenheiten des Königreichs zu beschränken und sich in allen allgemeinen Angelegenheiten dem unbeschränkten Willen eines Monarchen zu unterwerfen. Ja, unsere Dankbarkeit würde sich noch erhöhen, wenn es dem Verfasser gelänge, nachzuweisen, daß die dynastische Zukunft in Dänemark auch in dieser Beziehung die aller sichersten Garantien bietet, und daß einer Regierung, an der er selbst, nach den von ihm dargelegten Grundsätzen zu urtheilen, nicht wenig auszufegen haben muß, andere Regierungen folgen werden, die neben der Kraft und Energie zur Befestigung des „konstitutionellen“ Regiments dazu auch die äußeren Mittel und endlich jene Weisheit und Gerechtigkeit, jene Festigkeit und Milde nach allen Seiten besitzen, die unbedingt erforderlich sein werden, wenn die Stellung der deutschredenden Landestheile in dem dänischen Gesamtstaate eine einigermaßen erträgliche werden und bleiben soll. (Zeit.)

Deutschland.

2 Mannheim, 4. Juni. Gestern Abend nach 6 Uhr brach (wie gestern schon erwähnt) in der Wohnung des Hrn. Wellenreuther jenseits des Neckars Feuer aus, welches Haus und Scheune bis gegen 8 Uhr größtentheils verzehrte. Die Sturmglocke ertönte bald nach Ausbruch des Brandes und der Thätigkeit der Feuerwehr ist die Rettung der erhaltenen Gegenstände größtentheils zuzuschreiben. Während dieses Unglücksfalles war das Theater, zu welchem der Feuerlärm nicht durchdrang, gedrängt voll von Einheimischen und Fremden, welche die letzte Gastdarstellung Anders's — als Raoul in den „Hugenotten“ — besuchten. Selten war ein solcher Enthusiasmus in der Oper bemerkt worden, als dieses Gastspiel im 4. Akte hervorgerufen hat. Nur mit Mühe ließ sich der Beifall, den jede einzelne Nummer erwarb, so weit zurückhalten, daß eine nächste Nummer fortgesetzt werden konnte. Der Künstler wurde am Schlusse des Aktes dreimal gerufen. Nicht unerwähnt bleibe, daß wir hier bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal die erste Szene dieser Oper zu sehen und zu hören bekamen, ohne welche doch die folgende Szene des beginnenden Gelages und seiner Folgen kaum verständlich ist, oder wenigstens nur errathen werden kann. Gerade diese Einleitung der Situation gab schon von vorn herein dem gefeierten Gaste Gelegenheit, zu zeigen, wie bedeutend er auch in der wichtigen Eigenschaft eines Sängers, einer untadelhaften Haltung, einem ausgeführten Anstande in jeder Bewegung, in jenem unbenehbaren Etwas sei, welches beim ersten Anblicke sogleich die Ueberzeugung erregt: „Er ist durch und durch Gentleman.“

3 Mannheim, 5. Juni. Das allgemeine Baden, sowie die militärische Schwimmschule hat seit einigen Tagen eingestellt werden müssen, da die Temperatur des Rheinwassers auf 12° R. herunterging, hervorgerufen durch die starken Regen und das Wachsen des Rheins, welcher heute auf 1' 8" 5''' unter Mittel am hiesigen Pegel steht. Die Wasserwärme hat heute etwa 13°, und mit den Schwimmbädern und Badenanstalten wird daher wieder begonnen werden. Bei anhaltendem Nordostwind haben wir die herrlichste und fruchtbarste Witterung, und der Landmann ist auf seinen Feldern, namentlich mit der Tabakpflanzung, vollauf beschäftigt. Wie von Keutlingen und Stuttgart, so gehen auch vom Bruchheim, von der Bergstraße, und von der bayrischen Pfalz Nachrichten ein, daß in den besten Lagen bereits blühende Trauben gefunden werden. Ueberall geben die Reben die freudigste Hoffnung zu einer reichlichen Ernte.

3 Mannheim, 5. Juni. Das Orchester des großen Musikfestes hier dürfte folgende Zusammensetzung haben: 45 erste und 45 zweite Violinen, 30 Altviolen, 24 Celli, 18 Contrebasse, 33 Blasinstrumente, und 2 Pauken, zusammen 199 Musiker, vorzugsweise aus den Hofkapellen in Karlsruhe, Darmstadt, und Mannheim. Die Sängeranzahl wird sich auf 700 belaufen.

Mannheim, 5. Juni. (Mh. J.) Mit dem gestrigen, hier um 6 Uhr 32 Min. eintreffenden Bahnzug kam ein Kommando k. preuß. Artillerie von 48 Mann vom 8. Artillerieregiment, durch einen Hauptmann befehligt, von Hohenzollern hier an, wurde in der Stadt bequartiert, und ging diesen Morgen nach der Garnison Koblenz ab.

3 Mannheim, 4. Juni. Wenn die Viktualienpreise, namentlich Gemüse und Butter, auf den jüngsten Märkten hier etwas herunter gingen, so hat sich dieser Abschlag schnell wieder geändert, und die alten hohen Preise sind neuerdings eingetreten, ungeachtet an nichts Mangel ist, im Gegentheil die Märkte sehr besahren sind. Kartoffeln das Simri 36 kr., fünf Eier 8 kr., in gleichem Verhältnis Gemüse, Geflügel, und Fische. — Da die Marktpreise nun en hier nicht, wie in andern Städten, an feste Zieler gebunden sind, sondern jeden Tag mit Frist von drei Monaten beiderseitig gekündet werden können, so wird mancher Mietbewohner in große Verlegenheit dadurch gebracht, daß er, durch Standesverhältnisse genöthigt, seinen Wohnungs-ort etwa in fünf Monaten zu ändern, jetzt schon von dem

umsichtigen Miethern die Kündigung erhält, und im Zweifel gelassen wird, die übrigen zwei Monate, wohl auch noch mit Familie, im Gasthose oder sonstwo ein Unterkommen zu suchen.

Wiesloch, 3. Juni. Die Versteigerung von Markgräfler Weinen, welche gestern ein von hier wegziehender Beamter dahier abgehalten hatte, lieferte den Beweis, wie sehr diese Weine auch in der Pfalz und überhaupt den unteren Gegenden des Landes Eingang gefunden haben und geschätzt werden. Die höchsten Preise, welche erzielt wurden, waren: 1827er per Dym 89 fl. 40 kr., 1846er 77 fl. 30 kr., 1848er 57 fl. 30 kr., 1856er 38 fl. 30 kr. bis 39 fl. 30 kr. Dieselben sind von reinem Gutebelsag in den Gemarungen Brizingen und Mauchen (Amtsbezirk Mühlheim) erzeugt, und machen gewiß ihrer Heimath alle Ehre. Schade nur, daß das versteigerte Quantum viel zu klein war, um die große Anzahl der von hier und den umliegenden Städten und Dörfern anwesenden Kaufliebhaber befriedigen zu können.

Baden, 5. Juni. Die Saison ist in ungewöhnlicher Zunahme begriffen. Die letzte Fremdenliste zählt bereits 5404 Personen, was mehr als 1100 gegen Das ist, was wir voriges Jahr unter gleichem Datum mehr zählen. Darunter ist die Zahl distinguirter Personen und Familien höchst beträchtlich. Gegen die Mitte des Monats wird die Ankunft der Frau Prinzessin von Preußen erwartet. — Diesen Vormittag wird Se. Königl. Hoheit der Großherzog sich nach Karlsruhe zum Empfange Ihrer Kaiserl. Maj. der Kaiserin-Mutter von Rußland begeben. Bereits vorgestern reiste der kaiserl. russische Geschäftsträger am großh. Hofe, Hr. v. Stolipine, nach Basel, um dort die Mutter seines Kaisers zu erwarten.

Furtwangen, 4. Juni. Heute Nacht hatten wir einen für unser Städtchen gefährlichen Brand. Dank dem Himmel, daß es ruhig war. Kurz vor 11 Uhr — nachdem bereits Alles zu Bette war, brach in der nahe gelegenen Mühle Feuer aus, welches schnell verheerend um sich griff, 3 Häuser in Asche legte und 5 Familien obdachlos machte. Den Bewohnern drohte große Gefahr und nur mit Mühe konnten sich dieselben — zum Theil noch im Hemde — retten. Obgleich die Abgebrannten versichert sind, so ist der Schaden doch ein bedeutender, da namentlich dem Eigenthümer der Mühle eine beträchtliche Summe Geldes durch das Feuer zerstört ward. Auffallend war die allgemeine Rathlosigkeit und Verwirrung, sowie die Verzögerung in der Herbeischaffung der Lösgeräthschaften. Nicht einmal Feuerreiter wurden in die benachbarten Gemeinden abgeschickt. Dieser Fall wird uns zur Belehrung dienen und Veranlassung zu einer Vorsorge werden, welche uns bei ähnlichen Anlässen eine thätigere Hilfeleistung an die Hand gibt.

Säckingen, 4. Juni. Die launige Fingstwitterung, welche so viele Vergnügungen zu Wasser werden ließ, hat auch den Besuch der Säckinger Bädermusik in Waldshut vereitelt. Indessen gedenkt sie, was diesmal unmöglich war, später nachzuholen. Unsere hiesige Badanstalt ist seit Montag eröffnet und wird bereits benützt. Feierlichkeiten konnten der schlechten Witterung wegen keine stattfinden. Auf den Feldern steht Alles so schön und gedeihlich, daß man auf ein recht gesegnetes Jahr hoffen darf. Erfreulicher Weise gilt Dies bis jetzt auch von dem Weinstock. Leider ist von einer Wirkung der herrlichen Ernteaussichten auf den Stand der hohen Fruchtpreise noch nichts zu verspüren.

Stuttgart, 4. Juni. (Schw. M.) Dem Vernehmen nach ist die Oberleitung des Baues der Kaiser-Franz-Josephs-Drientbahn, welche in ihrer Haupttrichtung von Wien nach Belgrad geht, dem Hrn. Oberbau- und Eisenbahn-Ingénieur v. Egel übertragen worden. Der Sitz der Verwaltung derselben ist in Wien. Die Gehaltsverhältnisse sind glänzend.

München, 1. Juni. (Augsb. Abz.) Seit zwei Tagen ist nach der Vorstadt Haidhausen ein Detachement Militär und ansehnliche Verstärkung von Gendarmen beordert, aus Anlaß einer unter den Ziegelarbeitern fund gewordenen Aufrührung. Obgleich diese, in gegenwärtiger Zeit besonders, im Vergleich zu Anderen einen verhältnismäßig hohen Erwerb haben, äußerten sie sich dennoch, wahrnehmlich in Folge von Aufregungen, mit ihrem Lohne unzufrieden, und insultirten am Samstag beim Heimgehen ganz unbetheiligte Personen, so daß die Behörden sich zu energischem Einschreiten veranlaßt sahen.

Aus der Pfalz, 2. Juni. (Pf. Z.) Das Konzessionsgesuch für Erbauung einer Eisenbahn von Kaiserslautern durch das Eisenthal über Grünstadt und Worms nach Bensheim ist, wie man vernimmt, von der bayrischen Staatsregierung abschlägig beschieden worden.

Darmstadt, 3. Juni. (Schw. M.) Nach vielen und zwar den entgegengegesetzten Bestrebungen ist dem Vernehmen nach endlich entschieden, daß die Mainz-Aschaffenburg-Eisenbahn hier keinen besondern Bahnhof haben, sondern den Bahnhof der Mainz-Neckar-Eisenbahn gegen Vergütung mit in Benützung nehmen wird. Alle bezüglichen Einrichtungen, Anstellungen etc. werden dadurch einfacher. Zur Vornahme etwaiger Reparaturen an den Maschinen der Mainz-Aschaffenburg-Eisenbahn erfolgt die Anlage eines Schienengeleises nach der nicht weit davon entlegenen, jetzt von der Bank für Handel und Industrie erkauften Maschinenfabrik. Nachdem so eine der schwebenden Hauptfragen ihre endliche Erledigung gefunden, wird um so schneller auch das Uebrige von Statten gehen, namentlich der Erwerb der erforderlichen Grundstücke. — Ein Erlass unseres Ministeriums des Innern an sämtliche Kreisämter empfiehlt diesen die Angelegenheit des hier zu gründenden Diakonissenhauses in sehr dringlicher Weise und nimmt ihre thätigste Unterstützung für diesen Zweck in Anspruch.

Frankfurt, 3. Juni. (Fr. Z.) Der erste Tag der Lehrerversammlung mußte vor Allem die Geister in rech-

ten Fluß bringen. Es waren viele Lehrer anwesend, welche keine der acht früheren Versammlungen besucht hatten; diese traten heute etwas schein zurück. An der Diskussion beteiligten sich vorzugsweise die Gäste aus Norddeutschland. Die Präsidentenwahl wäre durch das gegenseitige Complimentiren fast peinlich geworden; viel Zeit hat sie jedenfalls unnötiger Weise gekostet. „Erziehung der Kinder durch Arbeit zur Arbeit“, griffen ihre Sache unpraktisch an, wurden zu weitläufig, so daß die Versammlung jedem spätern Redner nur zehn Minuten Zeit einräumte. Präsident Landhard hatte sehr Recht, wenn er wiederholt darauf drang, sich nicht in Gemeinplätzen zu ergehen, sondern kurze, die Sache treffende Sätze scharf zu formuliren und bündig, aber klar, zu begründen. Die Diskussion über diesen Gegenstand bot recht viele anregende Seiten dar. Die Frage über die Aufgabe der Mädchenschulen wurde in dieser Sitzung nicht gelöst. Man scheint darin gefehlt zu haben, daß man zu allgemeine Gedanken aussprach, viel zu wenig scharf die immer mehr um sich greifenden Krebschäden der heutigen weiblichen Bildung darlegte, die Sünden des Hauses und der Schule in dieser Beziehung nicht schonungslos aufdeckte und zeigte, wie eine Mädchenschule organisiert und geleitet werden solle, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen wolle. Als die Versammlung zur Abstimmung schreiten wollte und die vom Präsidenten vorgelegten Sätze hörte, so fühlte sie, daß man mit einer solchen Lösung nicht vor das Publikum treten dürfe, und beschloß daher, morgen noch einmal etwas schärfer und einlässlicher auf diesen Gegenstand zurückzukommen. — Bei dem gemeinschaftlichen Essen im „Rheinischen Hof“, welches auf die erste Sitzung folgte, ging es recht belebt und heiter zu.

Luzernburg, 1. Juni. (Köln. Ztg.) Die seit mehreren Monaten zirkulirenden Gerüchte über Ministerwechsel haben heute endlich ihre Erledigung dahin gefunden, daß Hr. Generalprokurator Augustin das Portefeuille der öffentlichen Bauten übernimmt, das bis dahin von Hrn. v. Scherff bekleidet worden. Hr. v. Scherff soll inoffen Titularminister bleiben und mit der Erledigung unserer Eisenbahn-Angelegenheiten betraut sein. Von einer Zusammenberufung der Stände ist noch immer keine Rede. Die Regierung scheint sich bis heute noch nicht einmal über das Wahlgesetz geeinigt zu haben.

Koblenz, 4. Juni. Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, der seit mehreren Tagen zum Besuche an unserm Hofe verweilt und auch am 30. hier selbst seinen 65. Geburtstag feierte, wurde durch die Ankunft seiner Prinzessin Tochter erfreut, welche heute früh mit Gefolge hier eintraf. Es scheint, daß dieser hohe Besuch seinen hiesigen Aufenthalt noch verlängern wird. — Schiffsahrt und Fremdenverkehr haben bereits viel Leben bei uns gewonnen. Ersterer wird auf unsern beiden Flüssen schwunghafter als im vorigen Jahre betrieben, und es ist besonders auch der noch niemals so stark gewesene Holztransport nach den Niederlanden bemerkenswerth. Täglich passieren Flöße an unserer Stadt vorbei, deren viele von außerordentlicher Größe sind. — Die Ernteaussichten sind, was Körner und Kartoffeln und einige Obstsorten betrifft, noch immer sehr erfreulich, dagegen hat der Wurm vielfach die Apfelblüthen zerstört. Der Weinstock, namentlich der, welcher weiße Trauben trägt, zeigt viele junge Frucht, welche ziemlich rasche Fortschritte macht. Man hofft, daß er zur rechten Zeit (Johanni) in die Blüthe tritt und überläßt sich den besten Hoffnungen. — An die Stelle des unseinerwillig nach Trier verfertigten Hrn. Bachem haben unsere Stadtverordneten gestern unsern ersten Abgeordneten, Justizrath Dabenhach, zum Bürgermeister erwählt, von welchem nicht zu zweifeln ist, daß er in Berlin eine persona grata sein und die Bestätigung erhalten werde. — Unser benachbarter Kurort Ems füllt sich diesmal sehr langsam mit Gästen, doch wird der schon angemeldeten hohen Personen wegen die Saison, wenn gleich eine etwas spätere, doch um so glänzender werden.

Köln, 2. Juni. Gestern hat hier die feierliche Grundsteinlegung der Mariensäule stattgefunden.

Berlin, 3. Juni. (Fr. Z.) Die im Juli zusammentretende Spezialkonferenz von Zollvereins-Bevollmächtigten wird sich lediglich mit der Besteuerung des Rübenzuckers beschäftigen. Das hier aufstauende Gerücht, dieselbe sei dazu ausersehen, die im vorigen Jahr schon zur Erörterung gekommenen Fragen wegen höherer Besteuerung des Zuckers wieder aufzunehmen, entbehrt der Begründung. Bekanntlich läuft mit dem 31. Aug. d. J. die zweijährige Periode ab, für welche 1855 nach Maßgabe der Uebereinkunft vom 4. April 1853 die jetzt geltenden Festsetzungen über die Besteuerung des vereinsländischen Rübenzuckers, sowie über die Eingangszollfrage für fremden Zucker getroffen waren. Die bevorstehende Konferenz wird aber nicht bloß in dieser Hinsicht die in der genannten Uebereinkunft vorgesehenen weiteren Aufstellungen zu machen, sondern auch Anträge auf Abänderung der jetzigen Besteuerungsweise des Rübenzuckers zu erörtern haben. Wie es heißt, ist von verschiedenen Seiten im Zollverein der Gedanke angeregt worden, die Steuererinnahmen von der Zuckerfabrikation zu steigern. Es soll bei dem gedrückten Aufschwung, den die Rübenzucker-Industrie in den letzten Jahren genommen, zu dem Ende die Abgabe obwalten, entweder der Industrie eine höhere Abgabe aufzulegen, oder den in ihrem Interesse zum schweren Nachtheil der Raffinerie ausländischen Zuckers bestehenden Schutz Zoll herabzusetzen.

Berlin, 4. Juni. (E. D. d. A. Z.) Die „Kreuzzeitung“ meldet: Das russische Kaiserpaar wird am 3. Juli in Kiel eintreffen, und geht über Göttingen nach Darmstadt. Der Kaiser und die Kaiserin-Mutter werden am 17. Juli in Berlin erwartet. Der Minister Gortschakoff und Graf Adelsberg begleiten den Kaiser.

Dresden, 31. Mai. (S. M.) Heute feiert unsere Städteordnung den 25. Jahrestag ihrer Einführung in Dresden.

Wien, 1. Juni. In den diplomatischen Kreisen sind alle Blicke nach den Donaufürstenthümern gerichtet, wo es über kurz oder lang durch die anhaltenden Reibungen der Parteien zu einer Katastrophe kommen dürfte, die am Ende der für jetzt von den Großmächten sich einhellig verordneten türkischen Okkupation der Fürstenthümer die Bahn ebnen würde. Im Laufe der letzten drei Tage war der Telegraph zwischen hier und Konstantinopel sehr in Anspruch genommen, indem die Schritte des französischen Botschafters bei der Pforte, des Hrn. v. Thouvenel, bezüglich der Entsetzung des Kaimakams der Moldau, Fürsten Bogorides, hier sehr übel aufgenommen wurden. Wie man hier behaupten will, hätte bereits Baron Profesch, welcher sich eben zu einem Ausfluge nach Brussa anließ, die beruhigende Meldung hieher gebracht, daß Baron Thouvenel mit seiner Forderung auf Desstitution des Kaimakams Bogorides bei Reschid Pascha, in Folge der eigenen Intervention des kaiserlichen Internuntius, nicht reussirt habe. Das Kabinet Reschid, welches sogar einen Augenblick wegen des ungezügelter Eifers und der Loyalität des Kaimakams Bogorides wankte, sei durch die vereinten Bemühungen Lord Redcliffe's und des Barons Profesch in seiner Position befestigt worden. — Der Vorstand der evangelischen Gemeinde in Graz macht unter'm 20. Mai bekannt, daß der Aufruf, welchen Hr. Karl v. Holtei im Oktober v. J. ergehen ließ, um Deutschlands Schriftsteller einzuladen, ihm durch Einsendung literarischer Beiträge die Herausgabe eines Albums zu ermöglichen, dessen Ertrag dazu verwendet werden sollte, einen Theil der Schulden zu decken, die jener Gemeinde durch den nötig gewordenen Ankauf eines eigenen Friedhofs geworden sind, den erwünschten Erfolg gehabt; daß Hr. Eduard Bieweg in Braunschweig in der uneigennütigen Weise den Druck des Buchs übernommen habe, und dasselbe Anfangs Juni d. J. die Presse verlassen werde. — Während der Abwesenheit des Erzherzogs Ferdinand Max von Mailand ist die Oberleitung der Generalgouvernementsgeschäfte dem Hrn. v. Burger, als dem ältern Statthalter des Königreichs, übertragen worden. — Die Gräfin Maria Ignazia v. Lagow, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame, ist zur Oberpostmeisterin J. Kaiserl. Hoheit der fünfjährigen Gemahlin unseres Erzherzogs-Generalgouverneurs ernannt. — Die am 7. Juni hier zusammentretende Konferenz höherer Polizeibeamten der deutschen Bundesstaaten wird sich u. A. auch mit einer Erweiterung der Passfarenkonvention beschäftigen. Ueber den Beitritt Oesterreichs zu derselben sind bereits Verhandlungen mit Preußen und Sachsen vorangegangen.

Schweiz.

Hauenstein, 4. Juni. Dem „Schwäb. Mfr.“ telegraphirt man aus Bern von heute Vormittag 1/11 Uhr, die im Tunnel Eingeschlossenen seien sämtlich tod gefunden worden. Es ist allerdings sehr wahrscheinlich, daß die seit nunmehr vollen 8 Tagen von tödtlichen Gasen umgebenen Unglücklichen wirklich tod sind, aber gewisser noch ist, daß sie nicht gestern Vormittag schon gefunden worden sind; vielmehr hatte bis dahin noch Niemand in das abgesperrte Tunnelstück eindringen können. Man telegraphirt dem „Bund“ von Hauenstein, Donnerstag 4. d., Mittags 12 Uhr: „Der gestern erreichte Luftstrom war nicht der Anfang des hinteren freien Tunnelraums, sondern nur ein in der Mitte des Schuttkegels durch Balkensperren entstandener, aber gleichwohl mit Stüdgas gefüllter Zwischenraum. An dem dahinter beginnenden Stollen kam man heute Morgen 10 Uhr an, und begann sogleich die Stollenarbeit. Dadurch ist die Hoffnung auf Rettung der Eingesperrten neu belebt. Möglich, daß das Stüdgas vom innern Tunnel abgeschlossen blieb.“ Von Basel, 4. d., schreibt die dortige Zeitung: Die gestern telegraphirte und auch von uns aufgenommene Nachricht vom Durchbruch des Schuttkegels war verfrüht, die Arbeiten waren nur bis an eine im Schutte entstandene Art von Höhle durchgedrungen, hinter der sich aber bei weitem Vordringen eine neue Schuttwand entgegenstellte. Man glaubte daher neuen Hoffnungen Raum geben zu können. Nach der neuesten Depesche von heute Morgen 10 Uhr 40 Min. jedoch scheint nun auch diese letzte Hoffnung aufgegeben werden zu müssen. Auch diese letzte Schuttwand ist durchbrochen, aber die Luft ist auch jetzt noch gleich tödtlich, und das weitere Vordringen ist immer noch durch das Hereinpumpen frischer Luft bedingt. Positive Nachrichten über die Verschütteten selbst fehlen noch immer.

Freiburg, 4. Juni. (E. D. d. Bund.) Zu Mitgliedern des Staatsraths wurden vom Großen Rath gewählt: Charles, Berro, Bonallaz, Vonderweid, Fracheboud, Engelhard, und Mauron. Fracheboud schlägt aus und wird durch Weck ersetzt. In's Kantonsgericht wurden gewählt: Fracheboud, Glaffon Charles, Vuilleret, Altpräsident.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Der König von Bayern machte gestern einen langen Besuch im Schlosse zu Versailles. Um 6 1/2 Uhr kam er nach Paris zurück, speiste bei dem bayrischen Gesandten, Baron Wenland, und wohnte Abends der Vorstellung im Theater der Porte St. Martin an. — Der Kriegsminister erhielt vom Marschall Randon nachfolgende telegraphische Depesche: „Lager von El-Hadj-Alli, 29. Mai. Tizi-Duzou, 29. Mai, 6 1/2 Uhr Abends. Die Beni-Fraouzen, Beni-Khelili, Beni-Bou-Chaib haben sich unterworfen. Ich wollte heute mein Lager von El-Hadj-Alli verlassen, um nach Souk-el-Arba zu gehen, aber das schlechte Wetter hält mich auf. Alles sieht gut.“ — Ein Provinzialblatt bringt eine Privatkorrespondenz aus Tizi-Duzou, 28. Mai, welchem wir folgendes entnehmen: Der Erfolg der Expedition ist vollständig und die Verluste nur ungefähr 100 Mann Todte, darunter 2 Offiziere, und 400 Verwundete. Am 26. boten die Beni-Raten ihre Unterwerfung an. Der Marschall forderte 150 Fr. Kriegskosten-Entscheidung per Flinte, was ungeheuer ist. Nie bis jetzt beehrte man

mehr als etliche 30 Fr., und der Stamm zählt 8 bis 9000 Klingen. Er verlangte überdies 30 Geißel unter den Chefs. Die Kabylen nahmen Alles an und die Geißel befinden sich seit gestern im Gefängnis zu Tizi-Duzou. Alle übrigen Stämme folgen diesem Beispiel, und um ganz Kabylien zu unterwerfen, bedarf es nur noch eines Zuges zu einigen Stämmen des Innern, die keinen bedeutenden Widerstand leisten werden. Im Herzen der Beni-Raten zu Soud-el-Arba wird ein Dorf oder Fort gebaut und mit Tizi-Duzou mittelst einer guten Straße verbunden werden. Ich glaube, daß es Absicht des Gouverneurs ist, die Expedition gegen den 20. Juni zu beendigen, indem er den Djurjura gegen das Meer gegen Bugia zu hinaufgeht. — Die ganze neueste A t t e n t a t g e s c h i c h t e scheint eitel Einbildung zu sein. Man will den Ursprung der bezüglichen Gerüchte dadurch erklären, daß die Journale angewiesen worden seien, Nichts von dem Besuche des Kaisers und des Königs Max im Artilleriemuseum, und was dabei vorgefallen, zu berichten. Der Grund dieser Maßregel soll der gewesen sein, daß man es nicht bekannt werden lassen wollte, daß dem König dieses Etablissement gezeigt wurde, während man kurz zuvor den Großfürsten Konstantin davon fern zu halten gesucht hatte — die Einen sagen, weil sich dort viele Trophäen aus dem Kriege in der Krimm befinden, die Andern, weil man angeblich Rußland gegenüber das Geheimniß über eine neue artilleristische Erfindung bewahren wollte. Daraus scheint nun die politische Phantasie die Attentatsgerüchte zusammengebraut zu haben. — 3proz. 69.20.

Marseille, 2. Juni. (Tel. Dep.) Die Zufuhr ist Null, die Preise des vorräthigen Getreides sind demnach flau und jene auf Lieferung im Sinken. — Durch den „Alexander“, welcher Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Mai bringt, erfährt man aus Sipschur, 10., daß Raib-Emin, der Zwietracht anstiftete und sich weigerte, Sefer-Pascha beizugehen, aus Circassien verjagt wurde. — Man berichtet aus Teyheran, 27. April, daß Hr. Murray ein Würdenträger entgegengesandt wurde, um ihn an der Grenze zu empfangen. Der Austausch der Ratifikationen des Friedensvertrags fand zu Bagdad am 2. Mai zwischen Hr. Murray und Djihanguir-Khan mit Herzlichkeit statt.

Belgien.

Brüssel, 2. Juni. (Köln. Zig.) Unsere Stadt, die mit ihrer Umgebung gestern nicht weniger als 18,000 Mann Truppen in sich schloß, und deren Anblick in Folge der verdoppelten Posten und des vielfach umherziehenden Militärs gar sehr an eine belagerte Festung erinnert, ist bereits heute von einer Anzahl dieser kriegerischen Gäste verlassen worden. — Die kirchlichen Journale fangen nunmehr gleichfalls an, die nochmalige Vorlage des Wohlthätigkeitsgesetzes als eine Unmöglichkeit zu betrachten. Die „Emancipation“ berichtet, daß zwölf Mitglieder der Rechten, wenige Tage vor Ausbruch der Unruhen, die Rücknahme des Gesetzes beantragten, da der bekannte Ausspruch des hiesigen Kassationshofes weit annehmbarer sei, als der Entwurf. Nichts Neues über die ministerielle Krise. Sie besteht, das ist gewiß; in welcher Weise jedoch, und ob das Gesamtministerium oder nur einige Mitglieder desselben zurücktreten werden — darüber liegt Verlässliches nicht vor. Am meisten Wahrscheinlichkeit scheint uns das Gerücht zu haben, das Hr. De Decker die Absicht zuschreibt, einen oder den andern seiner auscheidenden Kollegen durch Mitglieder des linken Zentrums zu ersetzen. Der Name des Hrn. de Brouckere (nicht des Bürgermeisters, sondern seines Bruders, des Ministers von 1852) taucht bei dieser Gelegenheit bedeutungsvoll auf.

Brüssel, 2. Juni. Die kirchlichen Blätter äußern sich mit Geringschätzung über die „Ereignisse in gelben Handschuhen“, welche die Manifestationen vom 28. Mai machten; es waren da, wie eines dieser Blätter konstatiert, nur „wohlerzogene, gebildete Leute, die zur Wohlhabenden und aufgezogenen Klasse der Gesellschaft gehören.“ Das

„Volkselement“ fehlte, so meinen die kirchlichen Organe; es wäre also kein Grund vorhanden, jenen Manifestationen irgend Gewicht beizulegen, weil die Arbeiter keinen Theil daran genommen. — Die liberalen Mitglieder der Abgeordnetenversammlung werden bei ihrer Ankunft an ihren Heimathorten mit Kundgebungen der lebhaftesten Sympathie und des Dankes für ihren energischen Widerstand gegen das s. g. „Wohlthätigkeitsgesetz“ begrüßt. So wurde in Ostende der Repräsentant dieser Stadt, Hr. van Iseghem, bei seiner Rückkehr am 31. Mai im Bahnhofe von den Mitgliedern der Gemeindeverwaltung empfangen, welche ihn wegen seiner Theilnahme am Kampfe gegen das Klostergesetz beglückwünschten; eine große Volksmenge begleitete ihn unter stetem Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die Verfassung! Es lebe van Iseghem! Es leben die Liberalen!“ vom Bahnhofe bis zu seiner Wohnung. — Auch in Brügge war es am Samstag zu einer Manifestation gekommen; eine sehr zahlreiche Menge, zum großen Theil aus den angesehenen Einwohnern bestehend, zog mit einem Musikkorps, zu dem sich alle Künstler und die ausgezeichneten Musikliebhaber der Stadt vereinigt hatten, vor die Wohnungen der liberalen Abgeordneten, und brachte dem König und den Liberalen enthusiastische Hochrufe, welchen sie den Ruf folgten ließ: „Nieder mit den Klöstern!“ — In allen Theilen des Landes herrscht die größte Ordnung. — Der König, der Herzog und die Herzogin von Brabant, der Graf von Flandern, und die Prinzessin Charlotte langten heute Vormittag in Antwerpen an, um den Großfürsten Konstantin auf dessen Durchreise zu begrüßen; eine überaus große Volksmenge war auf dem Weg vom Bahnhof bis zum Pallaste versammelt und stimmte den Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die königliche Familie!“ an. Um Mittag traf der Großfürst Konstantin ein. Der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern empfingen im Bahnhofe, wo eine Truppenabtheilung zur Erweisung der militärischen Ehren aufgestellt war, den Großfürsten und geleiteten ihn nach dem Pallaste.

Auch heute bringen die belgischen Blätter noch einige Nachrichten über die Ausbrüche der Volksstimmung in den Provinzen. Wie in Namur und Ostende, wurde in Brügge am Samstag Abend den liberalen Abgeordneten, den Hrn. Dewaux, Sinave, und Coppievers, ein Ständchen gebracht, dabei Lebehochs für den König und die Liberalen ausgebracht, und gerufen: „Nieder mit dem Käppchen (A bas la calotte!), nieder mit den Klöstern!“ Bei heftigem Regen ging die Volksmenge unter Abhingung der Brabanconne nach Hause. Um 1 Uhr Nachts zeigten sich noch etliche 50 Menschen vor dem bishöflichen Pallaste; doch kam es zu keiner Kundgebung. In Gent und Mons wird der Gemeinderath eine Adresse an den König im Sinne derjenigen des Brüsseler Gemeinderathes abfassen und unterzeichnen. In Mons blieb am 1. d. Alles ruhig; doch erfolgten mehrere Verhaftungen. — Am Sonntage bildeten sich auf dem Waffenplatze zu Gent wiederum unruhige Gruppen, die jedoch bald von der Polizei zerstreut worden sind. Mehrere Arrestationen wurden vorgenommen. — In Antwerpen haben einige Personen, aus Mangel an anderweitigem Material, die Fenster des Jesuitenkollegiums mit Fünffrankenthalern (!) eingeworfen. Die an dem Hause des Hrn. Coomans vom Volke verursachten Schäden, auf deren Ersatz durch die Stadt der Deputirte aus freien Stücken verzichtet hat, belaufen sich nach Schätzung der Sachverständigen nur auf 57 Franken.

Amerika.

Neu-York, 19. Mai. Die neue Regierung der Republik Neugranada hat im Repräsentantenhause eine Bill eingebracht und durchgesetzt, welche die Exekutive ermächtigt, mit Großbritannien, Frankreich, den Vereinigten Staaten, und Sardinien einen Vertrag auf folgende Grundlagen abzuschließen:

1) Die Lande von Panama, gegenwärtig ein integrierender Theil Neugranada's, ist hinfort ein souveräner und unabhängiger, dem Handel

aller Nationen offen stehender Staat, unter der Garantie und dem Schutze der kontrahirenden Mächte.

2) Die Grenzen des Staates Panama sind nach der einen Seite hin die vor kurzem mit Costa Rica vereinbarte Grenzlinie, nach der andern Seite hin die Linie, welche dem Gesetze vom Jahr 1847 gemäß die Provinz Choco von dem Gebiete Darien scheidet.

3) Die gegenwärtig dem Staate gehörigen Inseln in beiden Ozeanen, sowie auch die Inseln St. Andreas, New Providence und andere, welche den gegenwärtigen Kanton St. Andreas in der Provinz Karibagena bilden, sollen eingeschlossen werden.

4) Den kontrahirenden Mächten steht es frei, ihre Posten auf der Eisenbahn oder jedem andern interoceanischen Wege unter folgenden Bedingungen zu befördern: Neugranada zahlt weder dem Staate, noch der Eisenbahn-Gesellschaft irgend Etwas; England und Nordamerika zahlen jährlich je 50,000 Dollars, und Frankreich und Sardinien je 25,000 Dollars an den Staat, und außerdem an die Eisenbahn-Gesellschaft 10 C. für das Pfund Briefe und 1 C. für das Pfund Zeitungen. Die Eisenbahn-Gesellschaft zahlt jährlich dem Staate Panama 50,000 Dollars.

5) Der Staat Panama legt keine Steuern auf Posten etc. Die Eisenbahn-Gesellschaft kann Posten von Nationen, die nicht Mitkontrahenten dieses Vertrages sind, besteuern.

6) Der Staat Panama tritt, vorbehaltlich der in diesem Gesetze festgestellten Punkte, in die Rechte und Pflichten Neugranada's.

Aus Jamaica schreibt man, es sei jetzt ziemlich genau erwiesen, daß jährlich 40,000 bis 50,000 Sklaven aus Afrika nach Cuba ausgeführt werden, von denen etwa 30,000 lebend die Insel erreichen. Der britischen Kriegsschiffe gebe es an der ausgebehten, von Buchten und Baien unterbrochenen Küstenstrecke Afrika's zu wenig, als daß sie diesem Handel Einhalt thun könnten. Um Das zu vermögen, gebe es nur ein Mittel: statt die Küste Afrika's die Häfen zu Cuba genauer zu bewachen, ein Verfahren, das sich Brasilien gegenüber am besten bewährt habe. — In Upata, Provinz Venezuela, ist Gold in großer Menge entdeckt worden.

Neueste Levantepost.

Triest, 4. Juni. (L. D. d. A. Z.) Der Lloydampfer bringt folgende Nachrichten aus der Levante: Athen, 30. Mai. Im Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist die Erigenz für die k. griechische Gesandtschaft in Paris gestrichen worden, wogegen der französische Gesandte in einer Note remonstrirte, dem Ministerium 24 Stunden Bedenkzeit verwilligte, und, wenn seinem Begehren nicht willfahrt werde, mit Abbrechung der diplomatischen Verbindungen drohte. Das Ministerium erklärte demgemäß, die Gesandtschaft in Paris werde fortbestehen, und es sei gefonnen, von den Kammern einen außerordentlichen Kredit zu diesem Zweck zu verlangen. Die Schließung des Landtags ist auf den 20. Juni festgesetzt. Ein Ministerwechsel ist wahrscheinlich. — Konstantinopel, 29. Mai. Der Sultan wird sich nach Ismid begeben, und wohl auch Brussa, Ghemelek, und Smyrna besuchen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Die auf Samstag, den 6. Juni, angekündigte Festvorstellung findet nicht statt.

Sonntag, 7. Juni. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: **Der Prophet**; große Oper mit Ballet in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe, deutsch bearbeitet von E. Kellstab. Musik von Giacomo Meyerbeer. „Johann“: Hr. Ander, k. k. Kammerfänger in Wien, als zweite Gastrolle.

F.302. Stuttgart. Bei uns ist erschienen und in **A. Vielesfeld's** Hofbuchhandlung in **Karlsruhe**, sowie in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Zimmermann, W., Dr. Lebensgeschichte der Kirche Jesu Christi. Mit einem Vorwort von Professor Dr. Hundeshagen in Heidelberg. 1ter Band: Die drei ersten Jahrhunderte. gr. 8. br. 2 fl.

Der durch seine bisherigen literarischen Erzeugnisse rühmlichst bekannte Verfasser übergibt hier dem Publikum eine Lebensgeschichte der christlichen Kirche, welche die Kenntniss von der Gründung des Christenthums, von seiner Verbreitung und seinen Einflüssen auf das Leben, aus den engeren Kreisen der Wissenschaft hinaus in die weiten Kreise des Volkes, in alle Stadien der Gesellschaft tragen soll, durch eine klare, allgemein verständliche und anschauliche Darstellung. Alles Material, was die Wissenschaft an die Hand gegeben hat, auch das allerneueste, ist benützt worden, und die Kirchengeschichte erscheint hier in einer nicht nur die Männer vom Tische und die Gelehrten im Allgemeinen, sondern auch die Leser aus den übrigen Ständen ansprechenden Gestalt. Das Leben der Kirche ist nur in seinen großen Hauptmomenten erfasst und in großen Zügen dargestellt als ein lebendiges Ganzes. Herr Professor Dr. Hundeshagen, eine auf dem Gebiete der Kirchengeschichte hochverehrte Autorität, spricht sich über den vorliegenden ersten Band also aus, „er wolle seine Freude an Demjenigen nicht verschweigen, wos der Fleiß, die ausgebreitete Kenntniss und der unerschöpfliche Forschungsgeist des Verfassers den Lesern biemit darbietet; und am wenigsten zeige sich eine Darstellung wie die vorliegende als überflüssig, welche, anstatt die Lehrentwicklung zur Hauptfrage zu machen, vor Allem wieder auf den Begriff des Lebens zurückzugehen, das Leben der Kirche, die Einwirkungen des Christenthums auf alle Gebiete des Irdischen, zur Erscheinung zu bringen vermag.“

Das ganze Werk erscheint in 4 Bänden von je ca. 30 Bogen, wovon 2 Bände im Jahr 1857 und 2 Bände 1858 ausgegeben werden. Jeder Band kostet 2 fl. Der

2te Band wird die Kirche im Mittelalter, der 3te Band die Kirche im Reformationszeitalter, und der 4te Band die Kirche in der neuesten Zeit enthalten.

Dieses Werk soll ein Beitrag sein, daß die Kirchengeschichte zum Genuß in gut der Nation werde, wie die Weltgeschichte dazu gemacht worden ist.

Chr. Belfer'sche Buchhandlung.

F.291. In der **G. Braun'schen** Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** ist zu haben:

Der untrügliche Maulwurfsfänger, oder die Kunst, Maulwürfe auf eine völlig zuverlässige und sichere, dabei auch sehr belustigende Weise in Gärten und auf Wiesen zu fangen. Fünfte, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. Nebst Abbildungen. 8. Geh. 36 fr.

Durch verlässliche Kräfte und belustigende Fangarten hat sich diese kleine Schrift eine ganz erfreuliche Verbreitung verschafft. Seit der letzten Auflage hat nun aber auch der Verfasser Alles gesammelt und probirt, was den Gärtner und Landmann von ihrem Erbfeinde befreien kann, und sie dadurch an großer Wirksamkeit so bereichert, daß ein sicherer Erfolg nicht ausbleiben kann.

Es gibt hiervon fabrizirte, völlig unvollständige, 2 bis 3 Ggr. wohlfeilere Nachahmungen, vor denen man sich nicht anders hüten kann, als wenn man auf den **W e i m a r i s c h e n** Maulwurfsfänger bestet.

Bad Sulzbach im Renththale. Baderöffnung.

F.190. Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniss, daß sie ihre Badeanstalt seit dem 20. d. M. eröffnet hat. Die ausgezeichneten Wirkungen meiner Heilquelle, welche aus dem Gneisgebirge in der Nähe des ehemaligen Klosters Altheiligen hervorkommt, ist im In- und Auslande längst bekannt, so daß ich mich jeder weiteren Anpreisung zu enthalten glaube.

Ich lade das geehrte Publikum zum zahlreichen Besuche ergebenst ein, und sichere den mich mit Besuch beehrenden Gästen prompte und billige Bedienung zu. Bad Sulzbach bei Dierlisch, den 30. Mai 1857.

Vadeigenhümerin
Joseph Börsig's Witwe.

573. Mannheim.

Guano,

und zwar **nur düchter peruanischer Guano** (natürlicher Vogeldünger), beste Qualität, und unter Controle der Direktion des landwirthschaftlichen Vereins Weinheim-Heidelberg, ist, nebst Gebrauchs-Anweisung, jederzeit in beliebigen Quantitäten billig zu beziehen von **J. P. Lanz & Cie.** in Mannheim.

F.331. Karlsruhe. (Werbungsanzeige.)

Gebrüder Krapf

aus Tyrol empfehlen sich wieder mit ihrem schönen Hand- schuhlager in allen Sorten: Glace, dänische, feinste wasserdichte, sowie in allen Farben und in großer Auswahl. Ferner leberne Bett- decken, Unterbettsdecken, und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Wir versprechen reelle Bedienung und bitten um geneigten Zuspruch. Die Wade ist mit unserer Firma versehen, und befindet sich, wie immer, auf der Marktsseite.

Gebrüder Krapf aus Tyrol.

F.256. **Stellegesuch.** Ein protestantisches Frauenzimmer aus guter Familie, welches sich schon einige Jahre mit Erziehung

junger Kinder beschäftigt — französisch und deutsch spricht — auch in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wünscht in einer ehrbaren Familie oder bei einer einzelnen Dame eine Anstellung zu finden. Die Adresse möge man bei der Expedition dieses Blattes abgeben.

Vergolder-Gesuch.

F.319. Zwei tüchtige Vergoldergehilfen zu Kirchenarbeiten, welche sogleich eintreten können und gute Bezahlung erhalten, werden gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

F.334. Karlsruhe.

Früch geräucherter Rheinlachs, frische Vergolder-Trüffel in Nacons, Champignons, Oliven, Capern, Saucen, Zomat, engl. Fisch-Saucen, Mixed Pickles, Cayenne-Pfeffer, Sardines à l'huile, Sardellen, neue Häringe etc. empfiehlt billigst **Ph. Daniel Meyer.**

F.335. Karlsruhe. Frische große

Orangen und Citronen en gros et en detail billigst bei **Ph. Daniel Meyer.**

F.336. Karlsruhe.

Westphälische Schinken, Salami, echte Younger Würst, Göttinger, Braunschweiger Würst sind frisch eingetroffen bei **Ph. Daniel Meyer.**

F.323. Grözingen.

Ziegelhütte zu verkaufen oder zu verpachten.

Es ist eine zu Grözingen bei Durlach gelegene Ziegelhütte mit oder ohne Güter zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man bei Herrn Löwenwirth Krieger daselbst.

F.325. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Es soll der Bau einer großen Zahl von Tobaks-Trockenschöpfen in verschiedenen Drischäften der Rheinthal-Ebene des Mittel- und Oberrheintrales im Soumissionswege vergeben werden. Die Schöpfen bestehen aus Holz, das Dach wird mit Brettern belegt. Die Bauart ist den gewöhnlichen Holzsortimenten angepasst, so daß die Arbeit zur Verfertigung der Schöpfen höchst unbedeutend, dagegen die Holzlieferung die Hauptsache ist. Es eignet sich daher die Bauübernahme dieser Schöpfen wohl eben so sehr in die Hand von Holzlieferanten als in die von Zimmerleuten, zumal in der Wahl der Holzsortimente dem Uebernehmer zwischen Rahmenkisten, Rundholz, Dielen, Latten u. eine gewisse Freiheit gestattet wird. Die Pläne und Bedingungen für die Uebernahme können auf unserm Bureau, Marktplatz Nr. 8, eingesehen und in Empfang genommen werden. Die Uebernahme kann für sämtliche oder einen Theil der Schöpfen geschehen. Die Eröffnung der Soumission geschieht den 13. dieses Monats.

Karlsruhe, den 3. Juni 1857.
Der Verwaltungsrath der badischen Gesellschaft für Tabakproduktion und Handel.

F.337. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In Folge höchster Entschliessung sind „Polzkohlen“ beim Transporte auf der groß. Staats-Eisenbahn, unter Aufhebung des sowohl landauf- als landabwärts bisher bestehenden Rabatts von 20 Proz., aus dem Tarifassig. I. Klasse für Wagenladungen, aus der I. Klasse in die II. Klasse des Tarifs herabgesetzt worden.

Beim Transporte der Polzkohlen in f. g. Waggons ist das Brutto-Gewicht in Betracht zu ziehen, wogegen der Rücktransport der leeren Waggons tariftrei zu geschehen hat.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnissnahme mit dem Anfügen, daß der neue Tarifassig vom 8. d. M. in Wirksamkeit zu treten hat.

Karlsruhe, den 4. Juni 1857.
Direktion der groß. Verkehrsanstalten.
J. A. D. D.
Berlin.
vdt. Sauerbed.

F.13. Mannheim.

Gasthaus- und Bierbrauerei-Verkauf.

Das Gasthaus und Bierbrauerei zum **Neuen Eichen** in Mannheim mit Real-Gastwirthschafts-Recht mit oder ohne Brauerei-Inventar ist aus der Hand zu verkaufen.

Dasselbe liegt an der Hauptstraße in einem der belebtesten Theile der Stadt, ist von massiver Bauart und in gutem baulichem Zustand; es hat außer den beiden geräumigen Wirthschaftslokalitäten 18 Zimmer, 4 große Keller, 1 Malzkeller, 1 Gährkammer und ausgezeichnete große Speisekammer; es hat die Tiefe des ganzen Quadrats Lit. T. 1., und die Brauereierrichtung nebst Inventar befinden sich im besten Zustande, indem bis zur Stunde die Bierbrauerei und ein lebhafter Wirthschaftsbetrieb im Gange sind, so daß ein neuer Eigentümer ohne Unterbrechung das Geschäft nur fortzusetzen dürfte.

Indessen eignet sich fragliches Haus sowohl seiner Lage als insbesondere seiner großen Räumlichkeiten wegen zu jedem anderen größeren Geschäft und es könnte in einem solchen Fall das Haus auch ohne Brauereierrichtung und Inventar verkauft werden.

Der bisherige Eigentümer ist in der Lage, einem soliden Käufer sehr vortheilhafte Bedingungen in Bezug auf Abzahlung des Kaufpreises zu stellen. Kaufliebhaber wollen sich wenden an das Geschäftsbureau von

Robert Pfeiffer
in Mannheim.

F.350. Karlsruhe.

Versteigerung von Juwelen und Goldwaaren.

Am künftigen **Dienstag, den 9. Juni d. J.,** **Nachmittags 2 Uhr,** werden im Gasthaus zum König von Preußen dahier durch den Unterzeichneten nachfolgend beschriebene Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Beschreibung der Gegenstände:
1 Paar Ohrringe mit 2 Brillanten, 3/4 Karat,
1 Bracelet mit 4 Brillanten, 1 1/2 Karat,
1 Fingerring mit 3 Brillanten, 1/2 Karat,
1 goldene Cylinderuhr mit schwerer goldener Kette,
mehrere goldene Bracelets und Fingerringe,
6 silberne Uhren und 6 silberne Kaffeelöffel, und
6 silberne Gabeln, 74 Löffel.
Karlsruhe, den 5. Juni 1857.

Heinrich Herrenschmidt,
Gerichtstarator.

F.322. Gondelsheim.

Frucht-Versteigerung.

Von dem grundherrlichen Speyerer dahier werden auf dem diesseitigen Geschäftszimmer am

Donnerstag, den 18. d. M., **Nachmittags 9 Uhr,** 500 Malter Dinkel und 540 Paber öffentlich versteigert.

Gondelsheim, den 4. Juni 1857.
Gräflich Langenstein'sches Rentamt.
Decker.

F.151. Altlussheim.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verlebten Jakob Pfänder'schen Eheleute von hier werden am

Dienstag, den 16. Juni d. J., **Nachmittags 1 Uhr,** auf diesseitiger Kanzlei folgende Gebäulichkeiten zu Eigentum versteigert:

Nr. 46. Ein zweistöckiges Wohnhaus, von Holz erbaut, mit der Realbildgerechtigkeit zum Goldenen Döfen, nebst Scheuer, Schöpfen und Stallung, sechs Schweinfällen, und 13 1/2 Ruthen

Garten hinter dem Haus, dahier mitten im Ort an der (Paupt-) oder Speyerer Straße, neben Ferdinand Bächner, Bürgermeist., und Gg. Bähr, und hinten das Feld gelegen; taxirt zu 4000 fl. Der Zuschlag erfolgt, wenn der Lar oder darüber geboten wird.

Altlussheim, den 26. Mai 1857.
Bürgermeisteramt.
Bächner.
vdt. Ritter.

F.348. Karlsruhe.

Soumissions-Vergebung.

Nach Genehmigung groß. Regierung des Mittelrheintales soll der äußere Anstrich des Gefängnisthurnes dahier sammt Herstellung des Verputzes im Soumissionswege in Afford vergeben werden. Die betreffenden Maurer- und Ländnermeister werden hiernach eingeladen, die Kostenberechnung einzusehen und ihre Angebote längstens bis zum Freitag, den 12. d. M., Abends 6 Uhr, bei unterzeichneter Stelle versiegelt einzureichen.

Karlsruhe, den 3. Juni 1857.
Groß. Bezirks-Bau-Inspektion.
Kuenfle.

F.309. Nr. 1285. Emmendingen.

Heugras-Versteigerung.

Der diesjährige Heugras-Erwaas wird mit Vergütung bis Michaeli dieses Jahres versteigert werden: Montag, den 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Adlerswirthshaus zu Ebeningen von 6 Morgen in dortiger Gemarkung;

Dienstag, den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Stedenhof von 160 Morgen;

Donnerstag, den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Heidschwidlershaus zu Kollmarreuther und Emmendinger Bann;

Freitag, den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Mauracher Hof von 110 Morgen in Denzlinger Gemarkung;

Freitag, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Lehenwirthshaus zu Erau von 16 Morgen;

Samstag, den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr, in Ebeningen von 111 Morgen.

Emmendingen, den 3. Juni 1857.
Groß. Domänen-Verwaltung.
Gmelin.

F.340. Nr. 5508. Zettlingen.

(Aufforderung und Forderung.) Küfergefell Michael Bühler von Zettlingen ist der Entwertung eines feindlichen Palstüches und eines halbfendlichen Sacktruches, im Gesamtwerte von 2 fl. 16 kr., zum Nachtheil der Maria Schilling von Zettlingen beschuldigt.

Dieselbe wird aufgeführt, binnen 3 Wochen sich über das ihm zur Last gelegte Verbrechen dahier zu verantworten, widrigenfalls das Erkenntnis nach Lage der Akten gefällt werden wird.

Zugleich werden die vereidlichten Behörden gebeten, diesen auf Verlangen zu verhaften und an uns abzuliefern.

Zettlingen, den 2. Juni 1857.
Groß. bad. Bezirksamt.
Fischer.

F.308. Nr. 17216. Mosbach.

(Aufforderung und Forderung.) Franz Joseph Frei von Weisbach, welcher dahier wegen Betrugs zum Nachtheil der Ehr. Reich'schen Ehefrau von Seneff in Untersuchung steht, ist an unbekanntem Orte abwesend. Dieselbe wird daher auf diesem Wege aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen anher zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden würde. Zugleich eruchen wir sämtliche Zivil- und Militärbehörden, den Frz. Jos. Frei im Betretungsfalle mittelst Kaufpases anher zu weisen.

Mosbach, den 28. Mai 1857.
Groß. bad. Bezirksamt.
W. Kapferer.

F.311. Nr. 11732. Lörzach.

(Bekanntmachung.) In Sachen Johann Georg Gräßlin von Wittlingen gegen Johann Michael in von da, Forderung von 47 fl. 28 kr., wird dem Beklagten auf Bitte des Klägers von heute aufgegeben, den Kläger zu befriedigen oder in 8 Tagen gerichtliche Verhandlung zu

verlangen, als sonst die Forderung zugestanden und jede Zahlung verweigert erklärt würde. Dies wird dem künftigen Beklagten auf diesem Wege bekannt gemacht.

Lörzach, den 28. Mai 1857.
Groß. bad. Bezirksamt.
Kerlenmaier.

E. 525. Nr. 17,109. Waldshut. (Aufforderung.) Die Wittwe des verlebten Wirths Bernhard Bar in Hartshofen, Theres, geb. Meßger, bat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Mannes nachgelastet, welchem Gesuche stattgegeben werden wird, wenn binnen 4 Wochen keine Einrede erhoben werden wird.

Waldshut, den 8. Mai 1857.
Groß. bad. Bezirksamt.
Glebe.

E.413. Nr. 4846. Emmendingen. (Erbborsabung.) Zu dem Nachlasse des verstorbenen Bürgers und Landwirths Michael Schumacher zu Emmendingen ist auch sein natürlicher Sohn Michael Georg Friedrich Schumacher berufen, und da er abwesend und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, wird er hiermit aufgefordert, sich um so gewisser binnen 3 Monaten anzumelden und seine Ansprüche geltend zu machen, als sonst die Verlassenschaft ausschließlich demjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukame, wenn er, der Vorgesagte, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Emmendingen, den 6. Mai 1857.
Groß. bad. Amtsreferat.
Schmidt.

F.315. Nr. 2466. Gernsbach. (Erbborsabung.) Friedrich Bischoff, ledig, von Gernsbach, vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter, Sebastian Bischoff's Wittwe, Barbara, geb. Gerstner, von Gernsbach, berufen. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht an ihn die Aufforderung, sich

binnen 3 Monaten zur Empfangnahme seines Erbtheils dahier zu melden, widrigenfalls derselbe lediglich demjenigen zugetheilt würde, welchen er zukame, wenn der Vorgesagte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Gernsbach, den 4. Juni 1857.
Groß. bad. Amtsreferat.
Volzraß.

vd. R. Hartner, Notar.

F.260. Nr. 4695. Waldshut. (Erbborsabung.) Johann Georg Waad, vermittelter Bürger und Schneider von Gerlau, Bezirks Gerlau im schweizerischen Kanton Schwyz, und Johann Georg Waad, ledig und volljähriger Schüler von Dogern, sind zur Erbschaft ihrer zu Vatel + Tochter, beziehungsweise Schwester, Katharina Waad, ledig und volljährig, von Dogern, berufen. Ersterer hat sich vor mehreren Jahren nach Amerika, letzterer in jüngerer Zeit auf die Wandererschaft gegeben, und ist nun der Aufenthaltsort derselben unbekannt.

Dieselben werden am 3. d. Juni d. J. auf dem Erbtheile der Erbportionen persönlich oder durch Bevollmächtigte bei der unterzeichneten Ehegattungsbehörde um so gewisser zu melden, als nach Umfluß der obigen Frist die Erbschaft lediglich demjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zukame, wenn sie, die Vorgesagten, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Waldshut, den 31. Mai 1857.
Groß. bad. Amtsreferat.
G. Hammetter.

F.279. Nr. 13,962. Bähl. (Schuldenliquidation.) Gegen Michael Kist, Altkaufmann zum Neufas, ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtstillschließungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 23. Juni 1857, **Nachmittags 8 Uhr,** auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich

oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigeraussschuß ernannt, und die Richtertheilnehmenden in Bezug auf Borgvergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beizutreten angehehen werden.

Bähl, den 2. Juni 1857.
Groß. bad. Oberamt.
Baffermann.

oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigeraussschuß ernannt, und die Richtertheilnehmenden in Bezug auf Borgvergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beizutreten angehehen werden.

Bähl, den 30. Mai 1857.
Groß. bad. Bezirksamt.
Gerbel.

F.80. Nr. 21,434. Heidelbergl. (Schuldenliquidation.) Gegen Badermeister Johannes Thomann von Heidelberg haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtstillschließungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 17. Juni, Morgens 8 Uhr, anberaumt.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Gläubigeraussschuß ernannt, auch ein Borg- oder Nachlassvergleich verhandelt, und es sollen die Richtertheilnehmenden in Bezug auf Borgvergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beizutreten angehehen werden.

Ausländischen Gläubigern wird in Anwendung der §§. 261, 266, 268, 270 der P.D. aufgegeben, spätestens in der Tagfahrt einen im Sinne des Gerichts wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbindungen, welche nach dem Befehle der Partei selbst oder in dem wirthlichen Besitze derselben bestehen sollen, in öffentlicher Urkunde, wenn die Ernennung nicht persönlich vor Gericht geschieht, anher namhaft zu machen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Kläger eröffnet oder eingehängt wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt werden.

Heidelbergl, den 26. Mai 1857.
Groß. bad. Oberamt.
K. A. B.

F.275. Nr. 22,400. Heidelberg. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Pfarrer's Joh. Melchior Partig von Heiligkreuzsteinach haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtstillschließungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 16. Juni, **Morgens 9 Uhr,** anberaumt.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Gläubigeraussschuß ernannt, auch ein Borg- oder Nachlassvergleich verhandelt, und es sollen die Richtertheilnehmenden in Bezug auf Borgvergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beizutreten angehehen werden.

Heidelbergl, den 2. Juni 1857.
Groß. bad. Oberamt.
Baffermann.

F.306. Heidelberg. (Offene Gehilfenstellung.) Bei der groß. Domänenverwaltung Heidelberg ist die zweite Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 400 fl. alsbald und längstens in einem Vierteljahre wieder zu besetzen.

Berechtigter Bewerber werden eingeladen, sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bald zu melden.

Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats. Donnerstag, 4. Juni.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per comptant.		Per comptant.	
Oest. 50/100 M. i. S. d. R.	90 3/4 G.	G. Hess. 4 1/2 Obligat.	101 7/8 P.
" 50/100 do. holl. St.	90 3/4 G.	" 4 1/2 do. bei Roths.	99 3/8 G.
" 50/100 do. 1852 i. Lst.	88 1/2 P.	" 3 1/2 do. dito	92 3/8 G.
" 50/100 Lb. i. S. d. R.	91 1/8 P.	Nass. 4 1/2 Obl. bei Roths.	97 3/8 G.
" 50/100 Mte. C. i. S. i. M.	—	" 3 1/2 Obl. dito	90 1/2 G.
" 50/100 N.-Anl. v. 1854	80 1/2 bez.	Frkf. 3 1/2 Obligat.	91 1/2 P.
" 50/100 Met.-Obl.	78 3/8 G.	" 3 1/2 do. dito	83 3/8 G.
" 50/100 do. 1852 C. B. R.	79 P.	Russl. 4 1/2 i. R. n. 2 d. h.	—
" 4 1/2 do. Met.-Obl.	69 1/8 P. 68 3/4 G.	" 4 1/2 do. " b. St.	—
" 4 1/2 do. dito	61 G.	Polen. 4 1/2 fl. 500 Partiale	—
" 3 1/2 do. dito	46 1/2 G.	Span. 3 1/2 inländ. Schuld	38 P. 37 3/4 G.
" 2 1/2 do. dito b. R.	—	" 1 1/2 do. dito	25 1/16 P. 24 1/16 G.
" 1 1/2 do. dito	—	Port. 3 1/2 Obligationen	45 P. 44 1/2 G.
" 4 1/2 do. Bethm. Obl.	—	Holl. 4 1/2 Certificate	—
Prus. 3 1/2 Staatsch.	84 1/8 G.	" 2 1/2 do. Integr.	—
" 4 1/2 do. O. b. Roths.	100 3/8 P. 99 7/8 G.	Belg. 4 1/2 do. i. Fr. 28 kr.	98 P.
Bayer. 3 1/2 O. 3. Emiss. B. R.	102 3/4 P.	" 2 1/2 do. do. bei Roths.	—
" 4 1/2 do. do.	101 1/8 P.	Sard. 5 1/2 do. b. R. i. L. 28 kr.	—
" 4 1/2 do. do.	97 P.	" 5 1/2 do. b. H. i. L. v. 1. 12	—
" 4 1/2 do. Ablös.-R. do.	97 1/4 P.	" 3 1/2 do. b. R. i. L. 28 kr.	—
" 3 1/2 do. do.	94 G.	Tosk. 5 1/2 O. C. b. Goldsch.	102 1/2 G.
Wirtg. 4 1/2 Obl. b. R.	102 3/8 P.	" 3 1/2 Obl. bei Roths.	54 1/2 G.
" 3 1/2 do. dito	92 1/8 G.	N.-Am. 6 1/2 St. Dil. 2 1/2 fl.	111 G.
Baden 4 1/2 Oblig.	102 3/8 G.	" 6 1/2 St. Ls. Cy. Bds.	73 1/2 P.
" 3 1/2 do. v. 1842	91 1/8 P.	" 6 1/2 do. S. Louis City	76 P.
Würt. 4 1/2 Obl. b. Rths.	102 1/4 P. 102 G.		
Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.			
Oesterr. Nat.-Bank-Aktien	1135 G.	5 1/2 Ldw.-Bexb. Fr.-Obl.	103 1/2 P.
Bayr. Bankaktien à 500 fl.	790 P. 787 G.	4 1/2 do. Frkf.-Han. Fr.-Obl.	98 3/4 G.
Cöln-Mind. Eisenb.-Aktien	—	7 1/2 do. N.-Y. & Erie 1 P. 2 1/2 D.	100 3/4 P.
4 1/2 Ldw.-Bexb. Eis.-Akt.	151 1/2 bez.	8 1/2 do. N. Cross. 1. Fr. à 2 1/2 fl.	91 1/4 P.
4 1/2 do. Pf.-Max.-E.-A. d. R.	106 1/4 G.	8 1/2 do. Pr. m. V., C. à 2 1/2 fl.	82 1/2 P.
Kurf.-Fr.-Wiltb.-Nordb.-A.	59 P.	Oest. Credit.-Akt. 80 1/2 fl.	181 bez. u. G.
Darmst. L. u. 2. Ser. à 250 fl.	264 bez. u. G.	5 1/2 K. K. Elis.-Eb.-A. 30 1/2 fl.	197 3/4 bez.
Weim. B.-A. à 100 Rthlr.	113 1/4 G.	5 1/2 Oest. Staats-Eisen.-A.	225 G.
Ldg. H. Ldbk. b. K. Erlang.	233 P. 230 G.	Rhein-Nabe-B. 20 1/2 fl. 4 1/2 fl.	78 1/2 P.
Frankfurt. Bank à 500 fl.	109 3/8 bez. u. G.	4 1/2 do. Bayr. Ostb. b. R. 15 1/2 fl.	98 3/8 P.
Frankf. Dampfschl.-A. b. R.	—	Mittdsch. Creditk. 80 1/2 fl.	88 P. 87 3/4 G. ex D.
Taunus-Eisenb.-A. à 250 fl.	360 bez. u. G.	Nordd. Creditk. 80 1/2 fl.	94 3/4 P.
Frankf.-Han. Eisenb.-Akt.	86 P. 85 1/2 G.	Südd. Bankakt. 30 1/2 fl.	233 P. 230 G.
Livorno-Florenz-Eis.-Akt.	79 1/4 P. 78 3/4 G. ex D.	Intn. Bk. i. Lux. 30 1/2 fl.	440 P.
5 1/2 Oest. Lloyd P.-O. z. i. S.	87 G.	Sep. Creditk. 50 1/2 fl.	79 1/2 P.
3 1/2 Pr. O. d. Oest. St. E.-Ges.	54 3/8 P.	Sp. H.-u. L. 50 1/2 fl. E. i. Fr.	28 kr. 485 P.
3 1/2 Pr. O. Frz.-N.-B. Fr.	28	dt. C.-A. G. P. & C. 30 1/2 fl.	515 P. ex C.
5 1/2 Pr. O. Frz.-O.-B. Fr.	28 3/4 P.	Deutsch. Phön.-Akt. 20 1/2 fl.	144 G. ex D.